

und voll Schweiß, kehrte Tode nach seinem Hause zurück, um sich umzukleiden, als eben seine Frau das Mittagessen bereitet hatte. Voller Freuden bat sie ihn, sich nun, nach seiner sauren Arbeit, wieder zu erquicken. „Jetzt ist's nicht Zeit zu essen,“ — versetzte er; — „noch habe ich keinen gerettet; erst will ich wieder hin und helfen, dann“ — Er kleidete sich um, ging in die Kammer, fiel auf die Kniee, und betete zu Gott um Muth und Kräfte, und ward erhört. Nach vielen fruchtlosen Versuchen gelang es ihm endlich, daß er aus Schiff kam, und eilf Menschen glücklich ans Land brachte. Sogleich schickte er seiner Frau einen Boten. Er gieng hierauf wieder hinaus, begab sich mit seinen 8 Gehülfsen in das Schiffchen, und ließ ihr sagen: eilf Menschen habe ich gerettet; freue dich, und danke Gott unterdessen, daß ich die übrigen nachhole. Da knieeten Frau und Kinder nieder, und sangen ein Danklied, während daß er seine letzten Kräfte anstrengte, wieder an das Schiff zu kommen. Er erreichte es endlich, und schon warfen die Unglücklichen auf dem Schiffe, voll Hoffnung, dem Boote ein Seil zu, um es näher zu sich zu ziehen, als plözlich eine ungeheure Welle das Boot umstürzte, und den edeln Retter mit seinen acht Gehülfsen in den Abgrund begrub. Er selbst saß am Steuerruder, und streckte eben die Hände nach dem Seile aus, um es aufzufangen. Seine letzten Empfindungen waren also wohl der wärmste Dank gegen Gott, und die höchste Entzückung über den glücklichen Erfolg seiner edeln That. So tritt er in die Ewigkeit hinüber, um dort das Wonnegesühl der hohen Würde eines Erretters seiner Brüder nun ganz rein und unvermischt zu genießen. Seine Frau und Kinder lagen noch auf den Knieen, beteten und sangen Danklieder, als die erschreckliche Nachricht kam, daß sie ihren edeln